

Eine Schmiede geht auf Reisen



Das Spezialtaxi steht bereit: Die Messerschmiede wird in Buchs vom Tieflader abgeholt.



Nach gut vier Stunden: Die letzten Meter legt die Messerschmiede in der Luft zurück.

Bilder Alexandra Gächter

Schneeräumen, warten, Schritttempo, Millimeterarbeit: Die Buchser Messerschmiede wagte sich gestern Vormittag auf ihre alten Tage auf eine beschwerliche Reise nach Grabs.

Von Alexandra Gächter

Buchs/Grabs. – «Der Schnee ist zu früh gekommen, wir hätten es lieber, wenn es heute trocken wäre», sagte Andreas Eggenberger von der Arbeitsgemeinschaft «Versetzung» gestern Morgen um 8 Uhr. Anstatt verladen hiess es darum vorerst Schneeschaukeln. Ungefähr zwei bis drei Tonnen Schnee lagen auf dem Dach der Messerschmiede, so Eggenberger.

Danach konnte mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden. Die Trägerbalken wurden unter der Schmiede angebracht und die rund 1000 Dachziegel mit einem Gewicht von etwa einer Tonne separat verladen. «So sparen wir Gewicht.» Stolze sieben bis acht Tonnen wog die Schmiede dennoch. Und die galt es um 10.10 Uhr von einem Kran in die Luft heben zu lassen. «Das Auf- und Abladen ist am heikelsten. Es besteht die Gefahr, dass die Schmiede sich dreht oder gar kippt. Ansonsten gibt es keine Hindernisse ausser dem Schnee.» Und die Ampel – aber das wusste zu diesem Zeitpunkt noch niemand.

Und immer wieder vor und zurück
Um 10.25 Uhr stand der Tieflader mit

seinem ungewöhnlichem Fahrgast an der St. Gallerstrasse in Buchs bereit, die Reise nach Grabs an den Mühlbach anzutreten. Eine Polizeipatrouille fuhr voraus, um entgegenkommende Fahrzeuge umzuleiten. Hinter der fahrenden Schmiede bildete sich eine lange Autokarawane, die im Schritttempo nach Grabs rollte – bis zur Ampel im Lims. Dort hiess es dann warten, weil die Ladung zu hoch war. Immer wieder fuhr der Chauffeur vor und zurück, um an der geeignetsten Stelle passieren zu können.

Um etwa 11.10 Uhr bog der Transportwagen rückwärts in die Grabser Unterdorfstrasse ein. Die letzten knapp hundert Meter bis zur neuen Bleibe der Schmiede erforderte Fahrkönnen und erneute Geduld, denn während

dieser Kurzstrecke verstrichen weitere 50 Minuten. Die letzte enge Kurve schien unpassierbar, da der Schnee die Fahrt zusätzlich erschwerte. Während der Chauffeur Präzisionsarbeit leistete, rückten seine Helfer dem Schnee mit Pickel und Schaufel zu Leibe.

Als auch dies geschafft war, wurde die Schmiede erneut in die Luft gehoben. Nach insgesamt gut vier Stunden endlich: Die Messerschmiede wurde neben ihrer neuen Nachbarin, der Kirche, sachte abgeladen. Diese schlug viertel nach zwölf und läutete für die kleine Messerschmiede eine neue Epoche ein.